

**Zeitschrift:** L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier  
**Herausgeber:** L'effort cinégraphique suisse  
**Band:** - (1932-1933)  
**Heft:** 19-20

**Artikel:** Ein Schweizerischer Völkerbundsfilm  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732990>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Schweizerischer Völkerbundsfilm

Wir geben gerne nachstehender Einsendung Raum, die für die gesamte Branche von aktuellem Interesse sein dürfte.

« In der deutschen Filmfachzeitung « Der Film » ist ein Artikel erschienen, der in schweizerischen Filmkreisen seine Resonanz nicht verfehlen dürfte; es wird dort nämlich auf das Filmmanuskript des Schweizer Schriftstellers Georges Borach hingewiesen, das vom Schweizer Schriftstellerverein für den sogenannten Cidale-Preis der internationalen Jury in Paris zur Auszeichnung vorgeschlagen wurde und das nun in der Versenkung zu verschwinden drohe, wenn sich keine Firma seiner Realisierung annehme. Das Manuskript, von dem hier die Rede ist, trägt den Titel « Genf » und zeigt mit leidenschaftlich schönem Schwung die Notwendigkeit des Völkerbundsgedankens; es ist ein vehementes Manifest wider den Krieg und verfolgt diese pazifistische Tendenz durchaus mit den wirksamen technischen und künstlerischen Mitteln des Tonfilms. Als lebendiges Beispiel der Zusammenfassung verschiedener Kulturkreise steht im Mittelpunkt dieses Szenariums die Schweiz. Das Manuskript will weniger die organisatorische Struktur des Völkerbundes als vielmehr einfach seine Notwendigkeit und seine ethische Mission darlegen.

Wie man hört, hat Borachs Manuskript bereits das Interesse bedeutender Intellektueller erfahren. Thomas Mann, Victor Marguerite, Bundespräsident Motta und Herriot würden, wie aus vorliegenden Schreiben hervorgeht, seine Verfilmung begrüßen, und Mussolini hat versprochen, so das Projekt Wirklichkeit werde, die Vorführung dieses Films in den italienischen Kinos obrigkeitlich zu verfügen. Was steht nun aber der Verfilmung dieses Szenariums, das die Völkerbundsidee mitpropagieren will, entgegen? Der Artikel im « Film » weist darauf hin, dass sich die Filmindustrie gerade deshalb von diesem Projekt zurückgezogen habe, weil es von Intellektuellen empfohlen worden sei. Es wird der Anspruch eines Filmindustriellen zitiert, wonach gerade die Empfehlung des Manuskriptes durch Intellektuelle nach der Erfahrung für ein schlechtes Geschäft spreche.

Nun wird aber im gleichen Artikel auf die interessante Tatsache aufmerksam gemacht, dass die schweizerische

Präsens-Film-Gesellschaft (die, wie man weiss, künstlerisch bedeutende Kulturfilme wie « Frauennot und Frauenglück », « Feind im Blut » u. a. herausgebracht, Filme, denen wirkliche Welterfolge beschieden waren) sich bereit erklärt habe, einen Teil der Kosten für die Herstellung dieses Filmes zu übernehmen, so der andere Teil von anderer Seite übernommen werde. Das lässt aufhorchen.

Auf die Frage, ob ein solcher Film, als repräsentativer schweizerischer Kulturfilm gedreht und als eine moralische Aktion gedacht, zudem mit künstlerischer Kamera gekurbelt, eine Notwendigkeit sei, möchte man bejahend antworten. Wenn irgendein Mittel in den Dienst der Propagierung des Völkerbundsgedankens gestellt werden muss, so ist das der Film, der heute Tausende erreicht, der in den Kinotheatern aller Staaten läuft. Der Film sollte nicht allein denen ausgeliefert werden, die mit geschäftlichen Kalkülen arbeiten müssen. Er ist ein Instrument, das in der Hand einer guten Idee eminent Fruchtbares leisten kann.

Wer sollte den Film drehen? Ist nicht die Schweiz dazu prädestiniert, wie kaum ein anderes Land; einmal als dreisprachiger Bundesstaat, und sodann als Beherrgerin des Völkerbundes? Wir glauben, der ideale Nutzen wäre für unser Land nicht gering, wenn gerade es mit einem solchen Film auf den Plan träte. Man muss grauester Pessimist sein, um von einem solchen Film ein finanzielles Defizit zu erwarten. Als Absatzgebiet kämen sicher sämtliche Mitgliedstaaten des Völkerbundes in Frage; es ist auch daran nicht zu zweifeln, dass unsere Konsulate im Ausland bei der Verleihung wertvolle Hilfsdienste leisten, eventuell eigentlich Galavorstellungen unter ihrem Patronat durchführen würden. Dass die schweizerischen Amtsstellen bei der Aufnahme eines solchen Films den Operateuren die Arbeit nach Möglichkeit erleichtern helfen würden, scheint ebenso auf der Hand zu liegen; das bedeutete zugleich eine wertvolle Verminderung der Aufnahmeausgaben.

Das Drehen eines solchen Films müsste für die Schweiz eine Ehrenpflicht sein. Moralische Früchte blieben für unser Land sicher nicht aus.

## AUSLANDS - CHRONIK

### Deutschland

— Das soeben erschienene *Reichskino-Adressbuch* der « Lichtbildbühne » bringt eine Riesenfülle von interessantem Statistikmaterial und bildet so ein Branche-Nachschlagewerk von unschätzbarem Werte für Jeden, der über unsere Branche speziell in Deutschland unterrichtet sein will. Dasselbe sei unsern Lesern zur Anschaffung bestens empfohlen. Wir entnehmen demselben folgende kurze interessante Zusammenstellung:

Das Jahr 1931 weist die Zahl der gewerblichen deutschen Kinobetriebe mit 5057 aus. Diese gewerblichen Vorführungsstätten haben insgesamt 1.986.813 Plätze. Hiervon sind 2193 täglich spielende Filmtheater mit 1.159.291 Plätzen (man sieht schon hier, dass der weit überwiegende Bestand des Fassungsraums den täglich spielenden Kinos gehört). Ueber 1000 Plätze haben 190 Theater, 600 bis 1000 Plätze haben 473, 300 bis 600

Plätze haben 1685 und bis zu 300 Plätzen haben 2709 Kinos aufzuweisen.

\* \* \*

— Sehr interessante Feststellungen hat der Geschäftsführer eines Frankfurter Theaters gemacht. Nach einer Statistik der letzten Monate waren fast 70 Prozent aller Kinobesucher Frauen. Die Männer seien nur bei Sensations-, Abenteuer- und Kriminalfilmen, sowie bei Kriegsfilmen in der Mehrzahl gewesen. Sittenfilme, Gesellschaftsfilme und Verfilmungen von Romanen hätten überwiegend das zarte Geschlecht gefesselt.

\* \* \*

— Wie wir in letzter Nummer kurz berichteten, ist die *Henny Porten-Filmgesellschaft* in Berlin durch die gegenwärtigen Krisenverhältnisse ebenfalls in Schwierigkeiten geraten und soll es in den diversen Gläubigerversammlungen ziemlich hitzig hergegangen sein. Eine